



WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR
GESUNDHEIT UND SOZIALES

■ Genetische Vielfalt - Lebendiges Kulturerbe

12. Norddeutsche Apfeltage

Nr. 70 • Oktober 2012

Tel.: (0 40) 644 24 353

Fax: (0 40) 604 50 692

Home: www.wuzonline.de

Wertvolle Mulden

Beim Mähen auf der Streuobstwiese Volksdorf entdeckten Mitglieder des BUND Wandsbek zwischen Brombeergebüsch und Traubenkirschen in der Nähe des Teiches kürzlich zwei feuchte Mulden. Diese Senken sind idealer Lebensraum für Amphibien und Reptilien. Erdkröten fühlen sich hier besonders wohl; auch der Grasfrosch verschmäht solch Angebot nicht. Sumpfkrautzdisteln, Mädesüß, Sumpfdotterblume und Blutweiderich – um nur einige Pflanzen zu nennen – sind auch Schmetterlingen, Bienen, Hummeln, Libellen und vielen anderen Insekten von Nutzen. Nur dürfen die Mulden nicht austrocknen und sollten nicht durch Trampelpfade verhärtet werden. Weitere Infos beim BUND, Tel. 60038713. (WUZ)



Foto: Ilka Duge

Thomas Schönberger, Horst Ansén (Bürgermeister Ammersbek), Alexander Beuck (Sparkasse Holstein), Ulrich Kubina und Jens Harksen (Bürgerverein Ammersbek, von links) lassen sich den Rotfranch, den Apfel des Jahres schmecken

Fast unmerklich verschwinden seit Jahrzehnten die hochstämmigen Obstbäume aus den Gärten, von den Wegrändern und Wiesen. Und mit ihnen gehen viele der alten Sorten verloren, die von unseren Vorfahren jahrhundertlang genutzt, sorgsam gehütet und vermehrt wurden. Seit Anfang der 1980er Jahre bemühen sich vor allem Naturschützer um Bewahrung und Förderung der alten Obstsorten. Aus diesem Grund wurden die Norddeutschen Apfeltage 2001 ins Leben gerufen.

Fortsetzung auf Seite 4

Werden Sie Ihr eigener Versorger.



**BACKHAUS
SOLARTECHNIK**

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 • 22395 HAMBURG • FON 040 604412-91 • FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2012

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

2. Dezember

6. Volksdorfer Antik- und Antiquariatstage im Museumsdorf:
8. und 9. Dezember

Bücherbasar im WSV: 18. November 2012

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

Landwirtschaftlicher Aufbruch in der Stadt

„Tolle Tomaten!“ Wie freute sich mein Berliner Cousin und Stadtmensch vor dreißig Jahren über seine auf dem Balkon selbst gezogenen Tomaten und Kräuter. Wie verwandelt war der Kerl. Das kam mir bei der Lektüre „Vom Gärtnern in der Stadt“ wieder in den Sinn.

Hausgärten mit Gemüsebeeten und Obstbäumen, Kaninchenställe und Hühnerhäuser hat es hier in den Walddörfern gegeben. Sie ergänzten früher den Speiseplan. Heute wird die Stadt immer stärker versiegelt und Gärten fallen weg, wenn jetzt sogar die „Gartenstadt Berne“ und die Matthias-Streng-Siedlung genossenschaftlich zugebaut werden. Auch die Walddörfer werden durch dichte Bebauung von Tag zu Tag unwirtlicher. „Bauerwartungsland“ (ein Unwort) ist alles, was noch nicht bis auf den letz-

ten Zentimeter zugebaut ist. Ein unschönes Stadtklima wird uns wahrscheinlich bald lehren, eine andere Einstellung einzunehmen – zu spät?

Vom Gegenteil - dem „Gartenerwartungsland“ in den Städten - schreibt Martin Rasper als gärtnerisch erfahrener Journalist. Er berichtet über den landwirtschaftlichen Aufbruch in den Städten, gewissermaßen einer „grünen Rückeroberung“. „Dieses Buch ist ein kundiger und aktueller Führer durch die urbane Gartenszene und ihre vielfältigen Initiativen. Aber es erzählt auch von der tiefen Verwurzelung des Gartens in unserer Kultur, von der bedrohten Vielfalt der Obst- und Gemüsesorten, vom Garten als Ökosystem und seinem wichtigsten Bestandteil, einem lebendigen Boden. Viele Praxistipps und Adressen machen es zu

einem unverzichtbaren Ratgeber für alle Stadtgärtner.“

Klar ist: Die hier beschriebene Gärtnerei kann und soll eine ökologisch betriebene Landwirtschaft nicht ersetzen. Es sind vielmehr erste Schritte zu einer neuen „Landlust zwischen Beton und Asphalt“; die Stadt soll von ihrer Unwirtlichkeit genesen. Im Lokalen können Kräfte gewonnen werden und die Gewissenlosigkeit in der industriell betriebenen Lebensmittel-Produktion unter Einbindung der Wochenmärkte als Drehscheibe für Lebensmittelqualität erfahrbar gemacht werden.

Die Kapitel in diesem Buch u.a.: „Unterm Pflaster liegt das Beet“, „Der politische Garten“, „Den Garten verstehen“, „Ideen für eine grüne Stadt“, „Zehn Thesen zur Zukunft der Stadt und des Gärtnerns“, Hintergründe

sowie weiterführende Literaturhinweise vervollständigen dieses wichtige Buch. Blühende Stadlandschaften und tolle Tomaten – lieber Martin Rasper, das hast Du gut gemacht! Zugreifen!



Martin Rasper:
Vom Gärtnern in der Stadt - Die neue Landlust zwischen Beton und Asphalt, oekom Verlag München 2012, 208 Seiten, 19,95 Euro

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

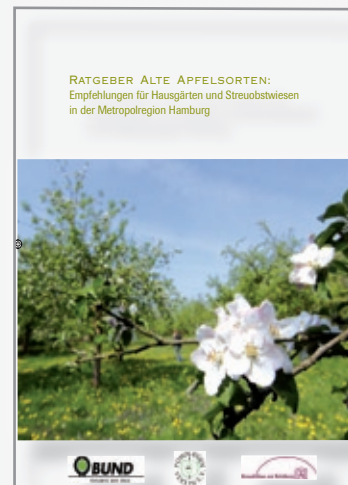
Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

Tipps rund um alte Apfelsorten

Sie haben nicht nur klangvolle Namen, sondern auch ein einmaliges Aroma: Alte Apfelsorten wie Finkenwerder Herbstprinz oder Gelber Richard. Zwei Sorten die Obstbauer Eckart Brandt besonders schätzt, wachsen sie doch in seinem Boomgarten an der Unterelbe. Brandt ist ein Liebhaber und Förderer alter Obstsorten. In dem Ratgeber gibt er Tipps um alte Apfelsorten, die vor allem im norddeutschen Raum vorkommen. Brandt stellt 36 Sorten vor, schreibt über Standortfragen, Baumformen,



Schnitt bis hin zur Ernte und Weiterverarbeitung. Der kleine Ratgeber ist erhältlich beim BUND und bei den Norddeutschen Apfeltagen. (du)

Eckart Brandt:
Ratgeber Alte Apfelsorten, Hrsg. BUND-Hamburg, Broschüre, 43 Seiten, Farbfotos, 2,50 Euro

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt von Schuh Schockmann bei.

Bestattungen
in Bergstedt

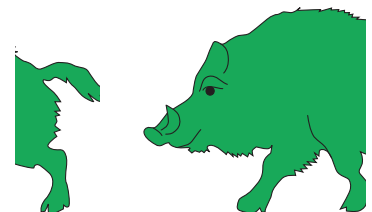
Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen
aller Bestattungen in ganz
Hamburg und Umgebung



BESTATTER
VOM HANDWERK GEPRÜFT

Neue Büroanschrift
Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443



Die nächste **WUZ** erscheint am 1. Nov. 2012

■ Stadt nutzt wiederholt ihr Vorkaufsrecht nicht Schäden durch Bauarbeiten im Wittmoor

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

Nach dem Bombenkrieg in Hamburg wurden in den Randbezirken der Stadt viele Behelfsheimen errichtet oder Kleingärten zur Dauernutzung ausgebaut, um die Wohnungsnot zu lindern. Viele dieser Häuser wurden in ökologisch bedeutsamen Gebieten gebaut, die heute zum Teil unter Naturschutz stehen. Die Naturschutzverbände fordern seit langer Zeit, dass die Finanzbehörde von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch macht, damit diese Grundstücke bei einem Verkauf wieder der Natur zugeführt werden können. So wie bei einem Haus mitten im Naturschutzgebiet (NSG) Wittmoor.



Foto: Ilka Duge

Wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen liegt die Baustelle - mitten im Naturschutzgebiet

Im letzten Jahr wurde das Haus mit Grundstück am Wittmoorredder verkauft – jedoch nicht an die Stadt Hamburg, sondern an einen privaten Käufer. Das Haus liegt im nördlichen Teil des NSG, das zu Hamburg gehört. „Nördlich davon gibt es ausgedehnte Feuchtsflächen, auf denen sich auch Kraniche wohlfühlen könnten“, weiß Michael Obladen vom NABU Alstertal. Im Wittmoor gibt es viele Tiere und Pflanzen, die anderswo selten sind, z.B. typische Moorpflanzen wie Glockenheide oder Wollgräser. Auch Kreuzottern, Bekassinen, Mooreidechsen und Ringelnattern, Habicht und Turmfalke sind hier zu Hause. „Wer hier wohnen will, sollte sich darüber klar sein, dass ringsherum geschütztes Gebiet ist, das nur auf bestimmten Wegen betreten werden darf“, so Obladen. Obwohl das Haus allein mitten in der geschützten Landschaft liegt und der letzte Rest einer kleinen Siedlung ist, hat die Behörde es offenbar verschlafen, das Grundstück zu kaufen. Auch das Bezirksamt ist wohl nicht über die expandierte Lage gefallen und hat die Genehmigung für

einen Um- und Ausbau des Hauses genehmigt. Danach hat auch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) ihr OK für den Umbau gegeben, jedoch mit erheblichen Auflagen.

In der letzten Legislaturperiode wurde die Zuständigkeit des NSG Wittmoor aus dem Bezirksamt in die BSU verlagert, eine Maßnahme, die die Naturschützer nicht nachvollziehen können: „Warum werden die meisten NSGs in Wandsbek weiterhin vom Bezirksamt betreut, das Wittmoor und der Duvenstedter Brook aber von der BSU? In der BSU fehlt die Manpower“, ärgert sich Michael Obladen, „zu den Mitarbeitern in Wandsbek hatten wir guten Kontakt, so dass die Informationswege kurz waren“. All diese offensichtlichen Pannen wären nicht passiert, wenn die Zuständigkeiten die Alten geblieben wären, vermutet Obladen.

Das Haus wurde inzwischen fast abgerissen, obwohl nur ein Umbau genehmigt wurde. „Der Weg Wittmoorredder ist im Zuge der Baumaßnahmen erheblich ausgebaut und durch die schweren

Baugeräte stark beschädigt worden“, ärgert sich Obladen. Vor über 20 Jahren wurde eine neue kürzere Zufahrt zum Haus angelegt, die jedoch nicht genutzt wurde und inzwischen wieder zugewachsen ist. Die Forderung der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Hamburg – zu dem NABU und Botanischer Verein gehören – die alte Straße aufzuheben, so dass nur die Neue als Zufahrt benutzt werden kann, wurde von der Behörde nicht aufgegriffen.

Bereits im Frühjahr war der Botanische Verein darauf gestoßen, dass ein Grundstück im NSG Stellmoor Tunneltal/Höltigbaum zum Verkauf stand, ohne dass vom Vorkaufsrechts nach § 66 Bundesnaturschutzgesetz Gebrauch gemacht wurde. Da-

raufhin hatte die Bezirksversammlung im April die Finanzbehörde aufgefordert, künftig verstärkt darauf zu achten, in solchen Fällen ihr Vorkaufsrecht zu nutzen. Dem Planungsausschuss wurde jetzt die Antwort der Behörde präsentiert: „Die Finanzbehörde prüft regelhaft alle Immobilienkaufverträge... Dabei werden ... die Bedarfsträger ... umgehend befragt, ob das Vorkaufsrecht ausgeübt ... werden soll. Bei Vorkaufsrechten in Naturschutzgebieten wird die Finanzbehörde im Regelfall weiter das Vorkaufsrecht ausüben und - nur in gut begründeten Ausnahmefällen - in Absprache mit den zuständigen bezirklichen und fachbehördlichen Dienststellen von einem Ankauf absehen.“ (du)



- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

Fortsetzung von Seite 1
Genetische Vielfalt - Lebendiges Kulturerbe
12. Norddeutsche Apfeltage

In diesem Jahr finden sie nach dem Ausflug in den Botanischen Garten Klein Flottbek im letzten Jahr, vom **28. bis 30. September** wieder im und um den Pferdestall in Ammersbek/Hoisbüttel, Am Gutshof 1 statt. Veranstalter sind der BUND, das Umwelthaus am Schüberg und der Ammersbeker Bürgerverein. Mit einer Spende von 4.000 Euro unterstützt die Sparkasse Holstein die Apfeltage 2012. An beiden Festtagen präsentiert Norddeutschlands größte Apfelsausstellung rund 220 Apfel- und 70 Birnensorten. Pomologen (Apfelkundler) aus Bayern, Dänemark, den Niederlanden und Schweden stellen lokale Apfel- und Birnen-Raritäten aus. Auch Elke und Dieter Nitz, die in Sasel 200 Obstbäume betreuen, sowie Apfelbauer und Pomologe Eckart Brandt (Großenwörden) sind mit einem Stand dabei.

Wer sich für alte Obstsorten interessiert und selbst welche bestimmen möchte, der sollte sich die zwei Workshops nicht entgehen lassen. Am Freitag, **28. September** um 12 bzw. um 15 Uhr bietet der Pomologe Jan Bade einen Basis- und Aufbaukurs für die Bestimmung von nord-



Foto: Ilka Duge

Apfel- und Birnenausstellung 2011 im Gewächshaus des Botanischen Gartens

deutschen Äpfeln und Birnen an. Mitgebrachte Proben können dabei gemeinsam bestimmt werden. Anmeldung: Ulrich Kubina, uk@apfeltage.de oder Tel. 460 63 992.

Das Apfefest beginnt am Samstag um 13 Uhr und am Sonntag um 10 Uhr (Andacht). Besucher können ihre alten Apfelsorten durch die Pomologen bestimmen lassen. „Das ist kein Kaffeesatzlesen“, weiß Thomas Schönberger (Haus am Schüberg), „sondern schon fast wissenschaftliche Arbeit“. „Wir möchten neben den Äpfeln in diesem Jahr die Birnen mehr in den Mittelpunkt rücken“, sagt Ulrich Kubina (BUND Hamburg). Unter den Birnen gibt es sehr schmackhafte Sorten, die aber durch den Birnengitterrost, eine Krankheit, die vor allem in trockenen Frühjahren durch Wacholderbüsche übertragen wird, gefährdet ist. Wer mehr wissen möchte, für den gibt es eine Birnenverkostung, ein Veredelungsseminar und einen Vortrag über den Lebensraum Hecke von Heinrich Benjes. Ein großes Kinderprogramm und zahlreiche Informations-, Markt- und Ess-

stände runden das Programm ab. Das genaue Programm gibt es unter: www.apfeltage.info.

In diesem Jahr dreht sich vieles um den Rotfranch, der bereits im Frühjahr zum norddeutschen Apfel des Jahres 2012 gewählt wurde. Der kleine bis mittelgroße Rotfranch heißt auch Weigelts Zinszahler oder Swedenborgs Muskatrenette. Schon vor 1800 ist er im Land Hadeln (Niederelbe) verbreitet. „Der Baum braucht sehr lange bis zum vollen Ertrag. Dafür ist der Apfel sehr schmackhaft, ein Liebhaberapfel eben“, schwärmt Ulrich Kubina.

Alte Obstsorten sind Teil unseres kulturellen Erbes. Über Jahrhunderte wurden Obstsorten herangezogen, die dem Klima und Boden besonders gut angepasst waren. An diesen alten Sorten hängen lange Traditionen bäuerlicher Ess- und Kochgewohnheiten und Vorratswirtschaft. Neben alten Bäumen, die vereinzelt in Gärten überlebt haben, gibt es alte Sorten vor allem auf so genannten Streuobstwiesen. Die Wiese unter den Bäumen wird als Weide genutzt. Das Obst

wächst an hohen verstreuten Stämmen. Auf Pestizide oder Mineraldünger kann verzichtet werden. Dagegen sind auf den Obstplantagen kleine Bäumchen maschinenfreundlich aufgereiht und verlangen intensiven Einsatz von Kunstdünger und Spritzmitteln. Von diesen idealen Bedingungen auf den Streuobstwiesen profitieren u.a. Bienen, Wespen, Hornissen, Marder, Mäuse oder auch Eulen und Spechte. Für die mitteleuropäische Biodiversität spielen Streuobstbestände mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten eine herausragende Rolle.

Die Vielfalt der Sorten geht auch einher mit einer enormen genetischen Vielfalt. Da die heute marktgängigen Sorten auf nur sehr wenige Ausgangssorten zurückgehen, scheint es dringend geboten, das vorhandene reiche genetische Potential zu erhalten, um es evtl. später einmal züchterisch einsetzen zu können. Das hat sich auch der Ammersbeker Bürgerverein gedacht und will jetzt zusätzlich zu der Streuobstwiese an der Lübecker Straße eine weitere beim Bauhof anlegen. (du)

Wohin mit den vielen Äpfeln?

Laßt doch leckeren Apfelsaft daraus machen!

Und wo bitte schön?

In Nienwohld bei der Süßmosterei Paul Schmidt Dorfstraße 28 Einfach mal anrufen und fragen wie das geht.

Tel: 04537 / 250

Info auch unter www.suessmost-schmidt.de

■ Kleingartenfläche soll Wohnungsbau weichen
Neue Baupläne am Heuorts Land

In den 1990er Jahren hat die Bezirksversammlung Wandsbek den Bebauungsplan Farmsen-Berne 30 verabschiedet, der eine Wohnsiedlung nordwestlich des Berner Heerweges ermöglichte. Die Baugenossenschaft Deutsches Heim-Union (DHU) hat jetzt Pläne zur Erweiterung ihrer bestehenden Siedlung dem Planungsausschuss der Bezirksversammlung vorgelegt. Auf der sich nach Osten anschließenden Fläche, die zurzeit als so genanntes Grabeland genutzt wird, sollen ca. 108 Wohneinheiten entstehen.

Grafik: DHU



Planungsidee des Investors für gut 100 Wohneinheiten am Heuorts Land

Das Baukonzept sieht entlang des Berner Heerweges ca. 30 Reihenhäuser und nördlich einer zu errichtenden Erschließungsstraße sowie an der Einfahrt zur Siedlung ca. 78 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau, in „gestapelten Reihenhäusern“ und Punkthäusern vor. Die städtebauliche Struktur soll sich an der bestehenden Siedlung orientieren. Die DHU beabsichtigt alle Neubauten im öffentlich geförderten Wohnungsbau (1. und 2. Förderweg) umzusetzen.

Der für dieses Gebiet geltende Baustufenplan aus dem Jahr 1955 weiß hier Landschafts-

schutzgebiet aus. Für eine Bebauung muss daher ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Auch der Flächennutzungsplan, der im überwiegenden Teil Grünflächen und im westlichen Bereich Wohnbauflächen vorsieht, muss geändert werden. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt hat bereits ihre Bereitschaft dazu signalisiert, da das Landschaftsprogramm das Milieu „Etagenwohnen“ darstellt. Der Investor ist bereit, im Rahmen eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans das Baugebiet zu planen und die Häuser im KfW-

70-Standard zu bauen. Die benötigte Grundstücksfläche befindet sich teilweise im Eigentum des Investors (westliche Teilfläche) und teilweise im städtischen Eigentum (östliche Teilfläche). Die DHU möchte die städtische Teilfläche erwerben, um das gesamte Projekt selbst umsetzen zu können. Die städtische Teilfläche ist zurzeit an die DHU verpachtet, die ihrerseits die gesamte Fläche an Grabeland-Nutzer vermietet hat (Grabeland ist eine Kleingartenfläche ohne Lauben). Die Mieter dürfen die Fläche nur als Garten-

bauland nutzen, daher sind die Pachtverträge jederzeit kündbar. De Facto gibt es jedoch auf jeder Parzelle eine Laube. Der Investor hat nach eigenen Angaben bereits mit einigen Hobbygärtnern gesprochen und Angebote für Ersatzflächen bzw. Wohnungsangebote in den neuen Häusern gemacht. Der Planungsausschuss hat am 4. September bei Enthaltung der CDU der Aufstellung eines Bebauungsplan-Verfahrens mit der Bezeichnung Farmsen-Berne 38 und einer öffentlichen Plandiskussion am **22. Oktober** zugestimmt. (du)

WUZ-Info:

Im Dezember 2011 hatte die Bezirksversammlung Wandsbek auf Grundlage des „Vertrages für Hamburg - Wohnungsneubau“ zwischen Senat und Bezirken ein Wohnungsbauprogramm für das Folgejahr beschlossen. Insgesamt waren darin auf 87 Arealen Potentiale für rund 5.500 Wohneinheiten erkannt worden. Bei der jährlichen Aktualisierung, die im „Vertrag für Hamburg“ vereinbart worden war, wurden jetzt 13 neue Flächen im Bezirk benannt. Im Norden Wandsbeks gehört dazu der Flächentausch Hinsensfeld – Fiersbarg, die Überplanung des Areals der Klöpperparkschule in Volksdorf, Überplanung der Behelfsheimssiedlung am Hagebökenholt/Wegelstück in Farmsen-Berne und die Fläche am Heuorts Land.

"Zur Kastanie"

Duvenstedt



Der gebürtige Elsässer Michel Weingartner serviert Ihnen in der Zeit

vom
1. bis 14. Oktober
während der
„Elsässer Wochen“

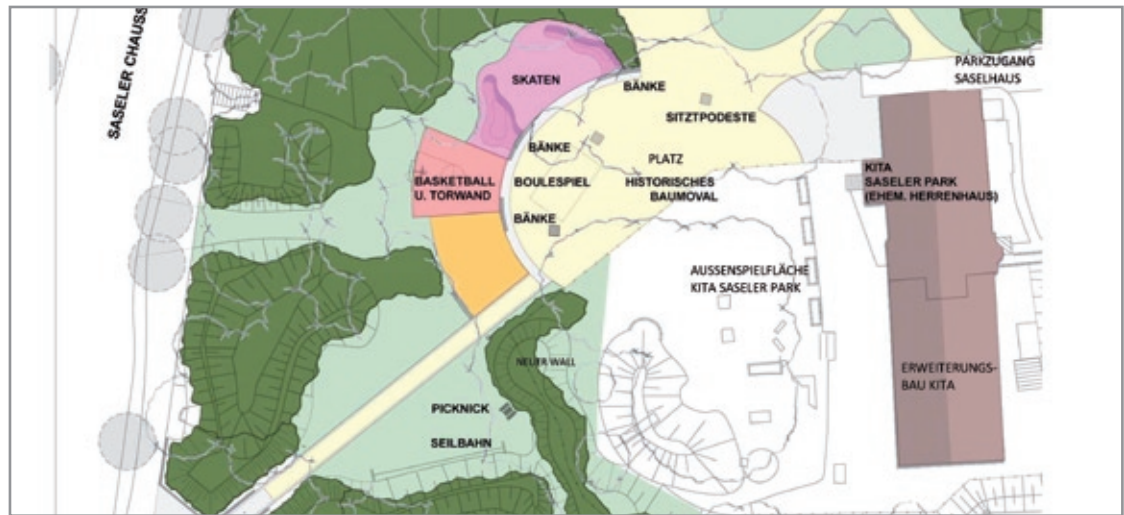
Spezialitäten
aus seiner Heimat

Specksaalredder 14
22397 HH-Duvenstedt
Reservierung ab sofort pers. oder
unter Tel.: (0 40) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de

■ Saseler Park bekommt ein neues Gesicht Dornröschen wird wach geküsst

Das Bezirksamt hatte 2006 ein Gutachten in Auftrag gegeben, in dem Vorschläge für die Entwicklung und Gestaltung des Saseler Parks unter Beachtung der historischen Bezüge entwickelt wurden. Vor gut zwei Jahren wurden die Pläne für die Neugestaltung des Parks vorgestellt. Im Frühjahr 2011 fielen die ersten Bäume, bis zum Herbst 2011 wurde der Kinderspielplatz neu errichtet. Eigentlich sollte die Maßnahme im Sommer 2012 abgeschlossen sein, doch erst jetzt wird mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen.

Grafik: Landschaftsarchitekturbüro Meritins



Plan des südlichen Bereichs des Saseler Parks

Dazu erhält die Parkanlage im Kreuzungsbereich Saseler Chaussee/Stadtbahnstraße einen neuen Haupteingang. Der hierfür erforderliche Durchbruch durch den vorhandenen hohen Erdwall ermöglicht neue Einblicke in den Park. Weiße Weidezaun-Elemente sollen den Eingang gestalterisch betonen. Die den Park vom neuen Eingang aus diagonal erschließende Wegeachse führt auf einen großzügig

von alten Eichen umstandenen ovalen Grand-Platz, der die Parkbesucher zum Boule spielen und Verweilen einlädt. Auch die bestehenden Parkwege treffen weitestgehend an diesem Platz zusammen.

Für Jugendliche wird neben dem Platz eine „Aktivitätszone“ bestehend aus einer kleinen Streetballfläche sowie einer Hüggellandschaft aus Asphalt für Bewegungs- und Fahrspiele wie rollern und skaten entstehen.

Entlang der südlichen großen Parkwiese erweitern zwei neue, mit Bänken versehene Wege das vorhandene Parkwegenetz. Im Rahmen der Arbeiten wird in den angrenzenden Gehölzflächen der wertvolle Parkbaumbestand von übermäßigem Wild- und Unterwuchs befreit und vorhandenes Totholz entfernt. Durch die Auslichtung des Unterholzes werden Sichtbeziehungen zwischen den Nutzungszonen geschaffen. Dies soll die soziale Kontrolle

erleichtern und die Vandalismusanfälligkeit reduzieren. Für den zweiten Bauabschnitt werden Mittel in Höhe von rund 400.000 Euro aufgewandt. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich zwölf Wochen. Während dieser Zeit kann der südliche Zugang zum Park im Bereich der Kita „Saseler Park“ nicht genutzt werden. Das Bezirksamt rechnet mit einer Fertigstellung etwa Mitte Dezember. (WUZ)

Neuer Schwung für die Moorbek

Die NABU-Gruppe Walddörfer kümmert seit kurzem im Rahmen einer Bachpatenschaft um die naturnahe Entwicklung des Oberlaufes der Moorbek in Volksdorf östlich des Buchenkamps. Der Startschuss fiel mit einem Gewässernachbarschaftstag am 15. September.

„Als Bachpaten haben wir uns viel für die naturnahe Entwicklung der Moorbek vorgenommen“, kündigt Bernd Matthes, Mitglied der NABU-Gruppe Walddörfer und Ideengeber für die Bachpatenschaft, an. „Viele Anwohner nutzen die Wege an der Moorbek für Spaziergänge. Wir wollen diese Anwohner ansprechen und zum Mitmachen motivieren. Jeder kann in seinem

Foto: Ilka Duge



Eike Schilling (Mitte) vom NABU mit Spaziergängern, die sich spontan am Gewässernachbarschaftstag beteiligten

Umfeld etwas für die Natur tun – dafür wollen wir werben.“

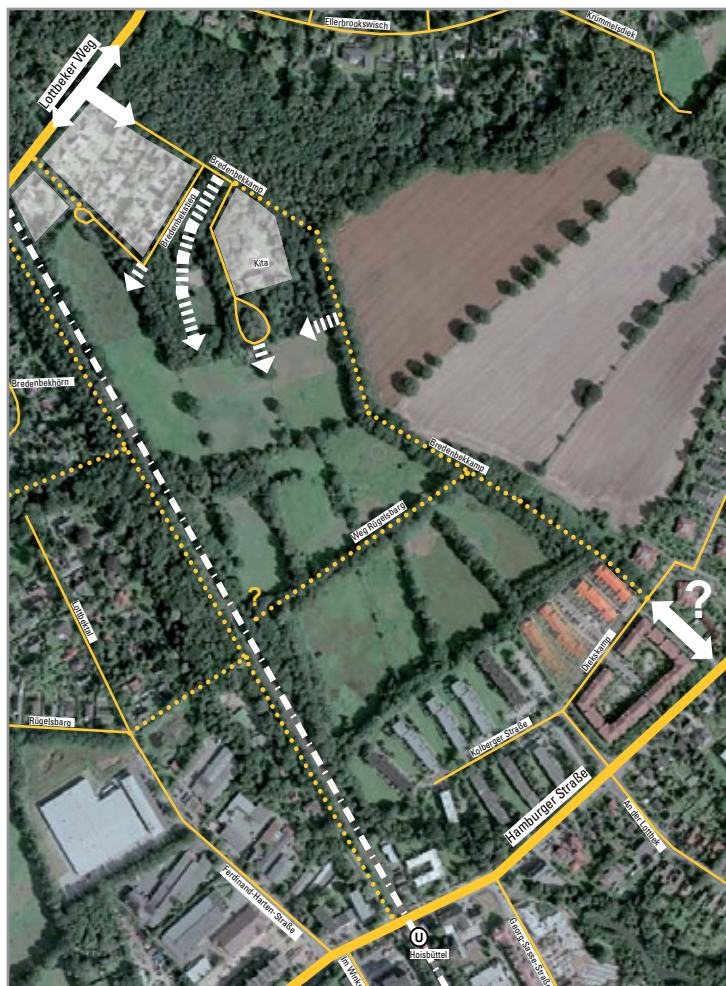
Da die Moorbek im Einsatzgebiet nur wenig Wasser führt und für dieses wenige Wasser deutlich zu breit ist, hat die NABU-Gruppe mit freiwilligen Helfern Holz eingebaut und das Bachbett damit eingengt. Dadurch kann der Bach bei niedrigen Wasserständen wieder schneller strömen und bietet Kleintieren und auch Fischen einen besseren Lebensraum. Einflüsse auf den Hochwasserablauf sind nicht zu befürchten. Unterstützt wird die Maßnahme vom Fachamt Management des öffentlichen Raumes des Bezirksamtes Wandsbek. (WUZ)

Der Vertrag für Hamburg ist auf der WUZ-Homepage abrufbar: www.wuzonline.de

Konfliktpotential bei Bauplanung am Bredenbekkamp? Staatsrat Sachs mischt sich ein

Im Mai und Juni hat das Bezirksamt mit den Bürgern zwei Informations- und Mitwirkungsveranstaltungen zu den Bauplänen am Bredenbekkamp in Ohlstedt durchgeführt. SPD und GRÜNE haben in ihrer Koalitionsvereinbarung hier 45 bis 80 Wohneinheiten in ökologischer und kinderfreundlicher Bauweise vorgesehen. Obwohl das Bauen hier nach Baustufenplan möglich ist, soll ein Bebauungsplan aufgestellt werden, um eine intensive Bürgerbeteiligung und Ausgleichsmaßnahmen für die Vernichtung von Grünflächen möglich zu machen. Das hat Staatsrat Michael Sachs veranlasst, das Bauvorhaben auf die Konfliktliste zu setzen.

Im Vertrag für Hamburg (Wohnungsbau) ist vorgesehen, bei offenen Konfliktfällen eine Liste zu führen. Aus einer Kleinen Anfrage der GRÜNEN in der Bürgerschaft geht hervor, dass die Planung am Bredenbekkamp auch auf dieser Liste steht, obwohl bisher kein Konflikt absehbar ist. Im Gegenteil: die Bürgerbeteiligung, die Politik und Bezirksamt hier mit den Bürgern schon durchgeführt haben ist ein positives Beispiel. Wie im Fall Matthias-Streng-Siedlung in Poppenbüttel hat Wohnungsbaukoordinator Michael Sachs offenbar auch hier eigenmächtig gehandelt. Mit seiner Handlungsweise behindert er das noch zarte Pflänzchen der Bürgerbeteiligung im Bezirk Wandsbek - nur mit dem Ergebnis womöglich schneller und ungehinderter die Bebauung realisieren zu können. Schlüsselthema ist für die Bürger bei diesem Bauvorhaben, ist nach wie vor die Erschließung des Areals. Vor allem Anwohner aus Ohlstedt und Bergstedt aber auch Ammersbeker Bürger wehren sich gegen eine Anbindung des Baugebiets, die die Straßen in ihrer Nachbarschaft belasten



Grafik: Bezirksamt Wandsbek

	Bahn, Fahrstraßen
—	Vorh. Fahrstraßen
•••••	Wiese
—	mögliche Zufahrten
—	Vorh. Zufahrten
?	Weiterführung Fußweg Rügelsberg fraglich?
?	Anknüpfung Bredenbekkamp-Ammersbek fraglich?

Die Zufahrt zum neuen Baugebiet in Ohlstedt soll durch ein Verkehrsgutachten bewertet werden

würde. Da die Verkehrsfrage einen großen Teil der Veranstaltungen einnahm, konnte noch keine einvernehmliche Auffassung über die anzustrebende Dichte und die Bautypologie hergestellt werden. Wichtig war den Anwesenden jedoch, dass die Bebauung die vorhandenen Strukturen aufnimmt und dem Charakter der Walddörfer entspricht. Der Bredenbekkamp ist nur in seinem nördlichen Abschnitt für motorisierten Verkehr ausgebaut, sein Anschluss nach Süden (Ammersbek) ist als Feldweg nur für Rad- und Fußverkehr geeignet. Aus Sicht Ammersbeks

ist eine Erschließung über den Bredenbekkamp nach Süden nicht gewünscht. Die verkehrliche Belastung mit Zunahme des Durchgangsverkehrs wäre zu hoch. Die Hamburger Straße sei schon völlig überlastet, so Ammersbeks Bürgermeister Horst Ansén. Ein Vertreter des HVV stellte klar, dass die Umsetzung einer höheren Taktung der U-Bahn möglicherweise Schwierigkeiten (Ein-/ Ausfächerung zweier Stränge der U1 bei Volkendorf) hervorruft. Die Rahmenbedingungen für einen veränderten Busverkehr (höhere Taktung) müssten geprüft werden. Von den Bürgern kamen viele Ideen für die Erschließung des neuen Baugebiets. U.a. kann man sich eine neue Straße östlich der U-Bahn vorstellen, mit einem Tunnel unter der Bahnlinie Richtung Fußweg Rügelsberg. Die Verwaltung hat die Vorschläge gesammelt und dem Planungsausschuss der Bezirksversammlung vorgeschlagen, dass zunächst eine verkehrsgutachterliche Bewertung denkbarer Erschließungsvarianten in Auftrag gegeben wird. Erst danach soll überlegt werden, welche Bebauungsvarianten in Frage kommen. Der Planungsausschuss hat sich dem Verwaltungsvorschlag bei Gegenstimmen der CDU angeschlossen. (du)

KANZLEI FRAHMREDDER 20

Dr. Günther Engler
Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld
 Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
 Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn
 Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66
www.anwaelte-alstertal.de

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

■ VHS-Ost startet in das neue Semester „Vielfalt leben – Stärken entfalten“!

Unter diesem Motto startet die Hamburger Volkshochschule Ost mit 650 Kursangeboten ins Programmjahr 2012/13, darunter ein umfangreiches Sprachangebot von Chinesisch bis Türkisch. Vielfalt ist jedoch nicht nur in thematischer Hinsicht bei der VHS gegeben. Die VHS ist stolz auf die Heterogenität ihrer Teilnehmer und Kursleiter und vermittelt dies auch als Reichtum an Aspekten, Erfahrungen und Perspektiven in ihren Kursen.

Foto: Ilka Duge



Regionalleiterin Katja Krupke (rechts) mit Susanne Dammann, Leiterin des VHS-Hauses in Wellingsbüttel

Nachdem der „Sommer in Polen“ in diesem Jahr bereits die zweite gelungene Sommer-Veranstaltung war, bereitet Regionalleiterin Katja Krupke mit ihrem Team für das nächste Jahr den „Sommer in England“ ab

Ende Mai vor. Natürlich very British und mit viel Musik. Das Programm soll im Frühjahr fertig sein. Gut angenommen werden inzwischen die zahlreichen Kur-

se für EDV und Internet. In den Computer-Sprechstunden gibt es u.a. eine Kaufberatung und Hilfe bei Problemen. Natürlich gibt es auch viele Kurse für Senio-

ren, denn die Region Ost hat die meisten und ältesten Teilnehmer. Immer umfangreicher wird auch das Angebot an Bildungsurlauben. „Bei den Sprachen ist eine Einstufungsberatung unabdingbar, um einen passenden Kurs mit dem richtigen Lerntempo zu finden und die Bandbreite der Kurse auszuschöpfen“, weiß Katja Krupke.

Neben dem Hauptstandort der VHS-Ost in Farmsen werden Kurse u.a im VHS-Haus in Wellingsbüttel, in den Gemeindezentren Duvenstedt, und Simon-Petrus in Poppenbüttel sowie in Volksdorfer, Saseler und Meien-dorfer Schulen angeboten. Hinzu kommen die Büchertische zu den Kursen des Monats in den öffentlichen Bücherhallen. Weitere Infos unter www.vhs-hamburg.de oder unter Tel. 428 853 -0. (du)

Bibel der Anti-AKW-Bewegung jetzt als Film – Vorpremiere mit Holger Strohm

In den 1970ern erschien unter dem Titel „Friedlich in die Katastrophe“ ein Buch von Holger Strohm, das zur „Bibel der Anti-Atomkraft-Bewegung“ (Der Stern) wurde. Das 1360-Seiten-Werk erlebte seitdem etliche Neuauflagen. Jetzt hat sich der Autor mit einem jungen Filmteam zusammengetan, um seine kritische Auseinandersetzung mit der Atomkraft auf die Leinwand

zu bringen. Auf Anregung von Siegfried Stockhecke (Agenda-21-Büro Volksdorf) wird der Film „Friedlich in die Katastrophe – Ein Plädoyer für das Überleben“ am **27. September** im Beisein von Autor und Produzent Holger Strohm in der Reihe „dokufilmfront aktuell“ um 20.15 Uhr im Volksdorfer Koralle Kino gezeigt. Holger Strohm und sein Regisseur Marcin El stehen nach

der Vorführung im großen Saal für Fragen zur Verfügung.

Ähnlich wie das Buch setzt sich der Film kenntnisreich mit den zahlreichen Folgen der Atomspaltung auseinander. Thematisiert werden Umwelt- und Gesundheitsschäden, Atommüll, Alternative Energien, Atompolitik, Reaktorsicherheit, die Folgen eines Unfalls und der Widerstand der Bevölkerung.

Führende Experten der Politik, der Wissenschaft und der Bürgerinitiativen gewähren dabei Einblicke in Bereiche, die all zu gerne übersehen werden.

Viele Menschen haben ohne Gage in dem Film mitgewirkt. Sprecherin ist u.a. Schauspielerin Eva Mattes, Mitwirkende im Film sind u.a. Hermann Scheer, Robert Jungk und Günter Zint. (WUZ)



■ Vorstellungen des Investors kontra Bürgerentscheid

Senat mischt sich in bezirkliche Angelegenheiten ein

Nachdem im August bekannt wurde, dass der Senat auf Initiative von Staatsrat Michael Sachs den Bezirk Wandsbek angewiesen hatte, wie er im Konflikt um die Baupläne in der Matthias-Strengesiedlung in Poppenbüttel verfahren soll, schlugen die Wellen hoch. Die SPD ruderte zurück und dementierte, dass diese Einmischung keine Evokation sei mit der Begründung, dass der Bezirk und nicht die Stadtentwicklungsbehörde weiter planen würde. Fakt bleibt jedoch eine Einmischung in bezirkliche Angelegenheiten, die auch so im „Vertrag für Hamburg“ nicht vorgesehen ist.



Foto: Ilka Duge

Altes und neues Haus am Strengesweg

Grundlage für die weitere Planung soll der so genannte Kompromissentwurf sein. Das wurde den Vertretern der Bewohner der Siedlung, den Initiatoren des Bürgerentscheids und Vertretern der Allgemeinen Deutschen Schiffzimmerer Genossenschaft (ADSG) von der Stadtplanungsabteilung Wandsbek bei einem Gespräch mitgeteilt. Danach geht die Verwaltung davon aus, dass im weiteren Verfahren die Grundzüge eines Planungsentwurfes, der eine massive Verdichtung der Siedlung mit kompletter rückwärtiger Bebauung (125 Wohneinheiten) vorsieht, vollständig umgesetzt werden wird und dass allenfalls noch im Detail Veränderungen an der Planung vorgenommen werden können. „Dieser Entwurf erhielt im Zuge der Mediation nie die Zustimmung der Vertreter der Bewohner der Siedlung und der Initiatoren des Bürgerentscheids“, ärgert sich Dr. Jürgen Grymlas, Obmann des Bürgerentscheids. Die Verwaltung zementiert damit die durch die Weisung der Senatskommission eingeleitete komplette Missachtung des Bürgerentscheids zum Erhalt der Matthias-Strengesiedlung von 2004. Im Bürgerentscheid hatten

die Wandsbeker gegen den Abbruch und die Verdichtung und für den Erlass einer Erhaltensatzung votiert.

Während der Mediation hatte die Initiative immer Kompromissbereitschaft gezeigt, während die Genossenschaft unnachgiebig war und mit dem Abriss von Häusern vollendete Tatsachen schuf. Die Planungsvarianten mit bis zu 90 Wohneinheiten, die von der Initiative ausgearbeitet wurden, stehen scheinbar nicht mehr zur Debatte. Auch ein Kompromisspapier, welches von der damaligen Bezirksamtsleiterin Cornelia Schröder-Piller mit der Verwaltung erarbeitet wurde (24 WE zusätzlich) und als Diskussionspapier von der Initiative als Basis akzeptiert aber von der ADSG abgelehnt wurde, wird offenbar nicht mehr zur Diskussion gestellt. „Insgesamt wird wieder einmal der Wille der ADSG nach massiver Verdichtung der Siedlung als Grundlage für die Bebauungsplanung herangezogen“, kritisiert Grymlas die Vorgehensweise.

Interessant ist auch, dass bei der Entscheidung von oben die Grundsätze aus dem „Vertrag für Hamburg zum Wohnungsneubau“ vom Juli 2011 missach-

tet wurden: Laut Punkt 7 kann Staatsrat Sachs nicht aus eigener Initiative handeln, sondern wird in Konfliktfällen von einem der Beteiligten hinzugezogen. Aus einer Kleinen Anfrage der GRÜNEN geht außerdem hervor, dass bei einem Konflikt drei Verfahrensschritte eingehalten werden sollen: u.a. ein koordinierendes Gespräch des Wohnungsbaukoordinators (Sachs) mit allen Beteiligten. Dieser Punkt wurde ebenfalls missachtet: „Angesichts der Vorgeschichte, den

vergeblichen Bemühungen des Bezirksamts und seiner Gremien, versprach ein erneutes Gespräch keinen Erfolg“, heißt es in der Antwort des Senats. Was ebenfalls nicht stimmt: Initiative und Politik hatten sich Anfang des Jahres und auch kürzlich wieder zu Gesprächen getroffen. SPD und GRÜNE in der Bezirksversammlung sind nicht glücklich über die Einmischung von oben und haben zugesichert, dass sie sich für eine einvernehmliche Lösung einsetzen werden. (du)

Lehmfarben

aus der Natur bringen Atmosphäre und ein optimales Raumklima in Ihr Zuhause. Damit Sie und Ihre Lieben gesund genießen können.



Mordhorst
BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL



Neue Adresse!

Baubiologischer Fachhandel
Papenreye 8, 22453 Hamburg
Ruf 040 / 5 70 07 06
baubio@mordhorst-hamburg.de
www.mordhorst-hamburg.de

■ Denkmalgerechter Umbau der Wohldorfer Mühle Akzeptanz bei Bürgerverein und Politik

Durch eine Immobilienanzeige wurde die GRÜNE Bürgerschaftsabgeordnete Christiane Blömeke im März darauf aufmerksam, dass die Wohldorfer Kornmühle zu Eigentumswohnungen umgebaut werden soll. Blömeke befürchtete, dass durch den Umbau nicht mehr viel von dem denkmalgeschützten Gebäude erkennbar bleibt.

Jetzt nach einem halben Jahr ist die Kuh so gut wie vom Eis. Auf Einladung des Bürgervereins Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt hat sich die Ohlstedterin zu einem Ortstermin vor der Mühle eingefunden, an dem auch der Projektsteuerer der Mühle anwesend war. „Um fünf Eigentumswohnungen herstellen zu können, ist eine aufwendige Sanierung notwendig, die vom Denkmalschutzamt der Stadt Hamburg intensiv begleitet wird“, erklärt Heinrich Bestmann (HJC Bestmann Consulting) das Vorhaben. „Leerstand und die besonderen klimatischen Verhältnisse über der Ammersbek haben der Bausubstanz arg zugesetzt. Die Gründung trägt nicht und der Schwamm sitzt in den Mauern.“ Das Haus wurde über Jahrzehnte nur genutzt aber nicht in Stand gehalten. Es musste dringend saniert werden, denn auch der Dachstuhl ist vom Verfall bedroht.

Wie aus einer Kleinen Anfrage der GRÜNEN hervorgeht, wurden die umfangreichen Um-



Foto: Ilka Duge

Christiane Blömeke, Susanne Hardt (Bürgerverein) und Hans-Detlef Schulze informieren sich bei Heinrich und Jan Hendrik Bestmann (von links) über die Umbaupläne

bau- und Sanierungsarbeiten mit dem Denkmalschutzamt abgesprochen. U.a. auch der Bau von Balkonen, Gauben und Dachflächenfenstern.

Passt die Mühle nach dem Umbau

dann noch nach Wohldorf? fragte sich auch der Bürgerverein. Heinrich Bestmann erklärte, dass die Front des Gebäudes kaum verändert würde. Auch die Rampe kommt wieder vor das Haus. Der ehemalige Fachwerkanbau auf der hinteren Seite wird originalgetreu wieder errichtet. Um den Dachstuhl und die Holzbalken im Gebäude so weit wie möglich zu erhalten wird eine Stahlbetonkonstruktion zur Stütze eingebaut. Alle noch intakten Holzteile werden wiederverwendet. Auch die kleinteiligen Fenster bleiben erhalten und bekommen nach innen neue Fenster. Saniert wird auch der Dachreiter

und das Dach erhält wieder eine Naturschiefer-Eindeckung. Das ehemalige Wasserkraftwerk der Mühle bleibt erhalten, wird jedoch vom durchfließenden Wasser getrennt.

Hans-Detlef Schulze, erster Vorsitzender des Bürgervereins ist beeindruckt: „Von den Seiten und der Straße aus ist das Erscheinungsbild im Wesentlichen unverändert. Neue Fenster, ein frisch mit Schiefer gedecktes Dach und aufwendige Ausbesserungen im Klinkermauerwerk werden den Eindruck gegenüber heute sogar deutlich verbessern. Auf der Rückseite haben umlaufende Balkone und verglaste Dachgauben mit der Mühlen-Nutzung vergangener Tage zwar nichts mehr zu tun. Alles in allem scheinen die Kompromisse, die für die Erhaltung des Gebäudes geschlossen werden mussten, aber akzeptabel.“

Auch Christiane Blömeke ist zufrieden: „Wir haben es hier mit einem Investor zu tun, der sehr sensibel mit der Bausubstanz umgeht. Wenig zufriedenstellend ist allerdings der politische Ablauf dieser Genehmigung. Es ist nach wie vor völlig unverständlich, warum die Genehmigung für den Umbau auf Grundlage eines vereinfachten Baugenehmigungsverfahren erteilt wurde. So hatten die parlamentarischen Gremien keine Chance wesentlich an der weiteren Nutzung und Vergabe mitzuarbeiten. Und obwohl die Mühle in einem Außengebiet liegt und Wohnbebauung dort eigentlich untersagt ist, gab es durch das vereinfachte Verfahren eine Genehmigung ohne Auflagen und Befreiungen.“ Blömeke bedauert es auch, dass alternative Nutzungen der Mühle nicht geprüft wurden. „Die Geschichte Wohldorfs ist so vielfältig und interessant, dass an dieser Stelle vielleicht auch eine Nutzung als Museum oder Infohaus denkbar gewesen wäre“ (du)

LANDHAUS OHLSTEDT
HOTEL - RESTAURANT - CAFÉ - PARTYSERVICE
HAMBURG - OHLSTEDT
Ab 15.10.2012 bis 15.1.2013

Ganze Gans
mit Rotkohl, Rosenkohl, Soße,
Füllung, Kartoffelklößen, Krokette,
Bratäpfeln und 1 Fl. Rotwein
für 4 Personen € 99,-
Auf Vorbestellung - Ofenfrisch
mindestens 3 Stunden Vorlauf - Nicht vom 24. bis 26.12.

Ab 29.9. Wildgerichte und 1/2 Ente...
Grünkohl gibt es wenn es kalt wird!

TÄGLICH GEÖFFNET - KEIN RUHETAG - KÜCHE VON 11:30 - 22:00 UHR
TELEFON: 040 - 605 67 00 - U1-BAHN OHLSTEDT - BUS 276
ALTE DORFSTR. 5 - 22397 HAMB. - WWW.LANDHAUS-OHLSTEDT.DE



■ **Transparenzgesetz tritt am 6. Oktober in Kraft**

Behörden bekommen Informationspflicht gegenüber den Bürgern

Der 13. Juni war ein bedeutender Tag für Hamburg: An diesem Tag beschloss die Bürgerschaft einstimmig ein deutschlandweit bislang einmaliges Transparenzgesetz für die Hansestadt. Am 6. Juli wurde das Gesetz vom Senat verkündet. Es tritt somit am 6. Oktober in Kraft und löst das bisher geltende Informationsfreiheitsgesetz ab.

Ab Oktober müssen die Behörden Dokumente von öffentlichem Interesse allgemein zugänglich machen. Zunächst werden die Hamburger allerdings noch Anträge stellen müssen, denn es wird zwei Jahre dauern, bis das Kernstück des Gesetzes, das zentrale Informationsregister, aufgebaut ist. Erst dann wird es möglich sein, mit wenigen Klicks im Internet nachzusehen, was Politik und Behörden auf allen Gebieten öffentlichen Wirkens planen oder schon vollzogen haben. „Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, ein Gesetz zu bekommen, das als Vorbild für andere Bundesländer dienen kann. Alles hängt jetzt von der Umsetzung ab, die wir auf jeden Fall aufmerksam begleiten werden“, sagt Gregor Hackmack Vertrauensperson des Vereins Mehr Demokratie. Das Transparenzgesetz wurde von einem Bündnis mit Mehr Demokratie, Transparency In-



Foto: Maria Feick

Gregor Hackmack, Michael Hirdes und Gerd Leilich beim Start der Volksinitiative

ternational und dem Chaos Computer Club entwickelt. Es verpflichtet die Behörden in Zukunft Informationen nicht nur auf Antrag zugänglich zu machen, sondern aktiv in einem Informationsregister kostenlos zu veröffentlichen. Damit geht es weit über das bisherige Informationsfreiheitsgesetz hinaus. Zu den Informationen, die dort von Amtswegen veröffentlicht werden müssen, zählen u.a. Senatsbeschlüsse, Gutachten, Subventionsvergaben und Bau- bzw. Abrissgenehmigungen. Veröffentlichungspflichtig sind auch alle Verträge über 100.000 Euro,

die die öffentliche Daseinsvorsorge betreffen. Wesentliche Unternehmensdaten städtischer Beteiligungen inklusive der jährlichen Vergütungen und Nebenleistungen der Leitungsebene sind ebenfalls zu veröffentlichen. Personenbezogene Daten sowie juristisch klar definierte Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse bleiben aber geschützt. In Zweifelsfällen entscheidet der Hamburgische Datenschutzbeauftragte. „Frei zugängliche Informationen sind ein wirksames Mittel gegen Steuerverschwendung und Korruption“, so Gerd Leilich von

Transparency International. Aus Sicht des Chaos Computer Club wird die gesetzliche Festschreibung von Open-Data Grundsätzen bundesweit Maßstäbe setzen. „Dadurch wird sichergestellt“, so Michael Hirdes vom CCC, „dass mit öffentlichen Geldern generierte Daten auch für alle Bürger zugänglich sind.“ Am 6. Oktober plant das Bündnis einen „Aktionstag“ ab 14 Uhr im Kulturwerk West (Kleine Freiheit 42) um Nutzen und Sinn des Gesetzes für den einzelnen Bürger deutlich zu machen. Weitere Infos: www.transparenzgesetz.de (WUZ)

4. Volksdorfer Blues-Festival

Am 6. Oktober geht das Blues-Festival im Koralle Bürgerhaus in die 4. Runde. Auch in diesem Jahr wird der Blues in drei völlig unterschiedlichen Stilen präsentiert, und genau diese Vielschichtigkeit, dieser weitläufig als eintönig verschrienen Musikrichtung gibt den Reiz für den Veranstalter regelmäßig im Herbst so ein Programm auf

die Beine zustellen. Eingeladen sind in diesem Jahr WellBad (D) Bluesrock, Magda Piskorzcyk (PL) Blues und Gospel und Ben Prestage (USA) Südstaatenblues. Karten aus dem auf 150 Stück begrenztem Ticketkontingent gibt es im Vorverkauf für 19,50 Euro im „Treffpunkt Die Buche“ Buchenring 65 in Volksdorf. (WUZ)

HAMBURGER VOLKSHOCHSCHULE

REGION OST

Information, Beratung und Anmeldung:

VHS-Zentrum Ost, an der U-Bahn Farmsen
 Berner Heerweg 183, 22159 Hamburg
 ☎ 428 853-0, Ost@vhs-hamburg.de

VHS-Haus im Alstertal
 Rolfinckstraße 6A, 22391 Hamburg
 S-Bahn Wellingsbüttel, ☎ 53 69 39 84

BISS, Fehlinghöhe 2, 22309 Hamburg
 ☎ 63 99 73 28

VHS im "Haus am See"
 Schöneberger Straße 44, 22149 Hamburg
 ☎ 428 853-0

Semesterstart: 10.9.2012

Über 7.000 Angebote → www.vhs-hamburg.de

■ Feldmäuse sind ihre Hauptnahrung

Neue Waldohreulenfamilie in Duvenstedt

Waldohreulen sind trotz ihrer Größe keine seltenen Eulenvögel. Doch die aufgeräumte Agrarlandschaft, die für Biotop keinen Platz lässt, trägt zu ihrem Rückzug bei. Außerdem ist die Waldohreule durch schneereiche Winter und Unfälle im Straßenverkehr gefährdet. Stärkere Bestandsschwankungen treten in Abhängigkeit von der Anzahl der vorhandenen Feldmäuse, dem bevorzugten Beutetier, auf.

Diese Schwankung haben auch die Anwohner am Kakenhaner Grund in Duvenstedt erlebt. „Schon vor vierzig Jahren hörten wir die nächtlichen Kontaktschreie der jungen Waldohreulen und tapsten nachts durch die Gärten und Felder, bis wir die kleinen Schreihäse auf einem Schaukelbalken oder einem Ackerzaun gefunden hatten“, erzählt Ewald Grünberg. Dann aber war es viele Jahre still. Die dichtere Bebauung und wohl auch Mäusemangel sorgten dafür, dass die Waldohreulen selten wurden. „In diesem Jahr im Mai aber waren sie wieder da: Aus der hohen Buche eines Gartens am Kakenhaner Grund erklangen im Dreisekundentakt nachts die dunklen Rufe des Männchens, die so klingen, als ob in eine leere Flasche geblasen wird, und später, im Juli wurde die Nachtruhe dann wieder auf nette Weise gestört durch stundenlange Warnrufe des Weibchens, die sich wie ein etwas heiseres „Kwiäch“ anhörten“, berichtet Grünberg. „Die Jungen waren flügge geworden, und die Altvögel sorgten sich um ihren Nachwuchs, und warnten vor Katzen und Mardern und auch vor Menschen, denn diese Warnrufe waren auch am Tage zu hören. Nun meldeten sich ab der Dämmerung auch die beiden Jungvögel mit ihren durchdringenden Bettelrufen. Die Altvögel flogen lautlos in den Gärten



Foto: Ewald Grünberg

Wachsame Waldohreule in einem Garten in Duvenstedt

umher, und waren manchmal auch in den hellen Nächten zu erkennen.

Es wurden Nachbarn und Freunde eingeladen, und ein Anwohner saß stundenlang auf seinem Dach, um die „Eulenshow“ zu genießen. Jetzt im September sind die Jungvögel fast ausgewachsen, ihre Schreie sind voller und etwas tiefer geworden, und sie streifen weiter umher, was ihre entfernten Rufe verraten. Manchmal aber dringt dann doch wieder eine Serie von Bettelrufen einer jungen Waldohreule vom Nussbaum her, der direkt vor dem geöffneten Schlafzimmerfenster steht, an das Ohr der schlafenden Menschen.“

Mit einer Länge von 35 bis 37 Zentimetern und einer Spannweite von 84 bis 95 Zentimetern ist die Waldohreule etwa so groß wie die Schleiereule. Besondere Merkmale sind die orangegelben Augen und die langen Federohren, die im Flug und im Ruhezustand ganz angelegt werden können. Die Waldohreule ist eine ausgesprochene Feldjägerin. Sie jagt überwiegend aus dem Flug im offenen Gelände, dort wo ihre Hauptbeute, die Feldmaus, lebt. Dabei gleitet sie relativ dicht über dem Boden. Drei Viertel der

Nahrung besteht aus Feldmäusen, jeweils ein weiteres Zehntel aus Waldmäusen und Kleinvögeln. Zur Brut benötigt sie alte Krähen- oder Elsternester, die sie an Waldrändern und in Feldgehölzen findet.

Waldohreulen leben in einer Saisonruhe und kehren in der Regel zum vorjährigen Brutplatz zurück. Ca. Mitte Februar besetzen sie ihr Bruthabitat und beginnen mit der Balz. Das Weibchen brütet allein in 27 bis 28 Tagen vier bis fünf Eier aus. Im Alter von drei Wochen verlassen die Jungen noch flugunfähig das Nest. Am häufigsten hört man in den Monaten Mai, Juni, Juli an lauen

Abenden die Bettelrufe der jungen Waldohreulen. Die Ästlinge werden von ihren Eltern noch einige Wochen gefüttert.

Im Winter bilden Waldohreulen gemeinschaftliche Schlafplätze in Nadelbäumen auf Friedhöfen, in Parks, Feldgehölzen aber zunehmend auch in naturnahen Gärten. Die Erhaltung geeigneter Lebensräume mit Dauergrünlandflächen und Feldgehölzen ist daher die wichtigste Schutzmaßnahme für die großen Vögel. Die Abhängigkeit der Waldohreule von den ausgedienten Nestern der Elster und Rabenkrähe unterstreicht, dass auch diese Vogelarten Schutz verdient haben. (du)

**doku
film
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE
JEWEILS UM 19:45 UHR

27. September, 20.15 Uhr: Friedlich in die Katastrophe.
Film von Holger Strohm (2012)

18. Oktober:

Das Ding am Deich – Vom Widerstand gegen ein Atomkraftwerk
Film von Antje Hubert (Max Ophüls Preis 2012)

Anfang der 1970er Jahre versetzten Pläne zum Bau eines Atomkraftwerks die Bewohner von Brokdorf in Aufruhr. Es folgten große Proteste. 1986 ging das AKW ans Netz. Die Regisseurin begleitet die engagierten, liebenswerten Protagonisten in ihren Erinnerungen und aktuellen Protestaktionen. Die Dokumentation sowie die Fülle an Archivmaterial machen den Film zum einmaligem Zeitzeugendokument.